

# WIE WEIT DARF MAN DIE KUNSTFREIHEIT STRAPAZIEREN?



## They call it a „honeypot“

Die neueste Kampagne des ZENTRUMS FÜR POLITISCHE SCHÖNHEIT

**I**st es in Ordnung, Neonazis zu denunzieren? Die Künstlergruppe Zentrum für Politische Schönheit (ZPS) hatte einen Online-Pranger angelegt, der Hunderte Profile von mutmaßlich rechtsradikalen Personen enthalten sollte. Während Normalbürger zur Arbeit gingen, hieß es, trieben sich diese „Volksverräter“ auf Demonstrationen herum – eine Logik, die auch schon die Nationalsozialisten zu schätzen wussten. „Denunzieren Sie noch heute Ihren Arbeitskollegen, Nachbarn oder Bekannten, und kassieren Sie Sofort-Bargeld“, flirtete das ZPS mit deutscher Geiz-ist-geil-Mentalität. Alles sehr unangenehm.

Dass diese Methoden unzulässig sind und bleiben, war schnell klar. Komplizierter zu beantworten war, ob es sich hier um Kunst handelte. Das ZPS hatte in seinen Aktionen bislang immer künstlerische Methoden angewandt. Dem AfD-Fraktionsvorsitzenden Björn Höcke ein zweites Holocaust-Mahnmal vor sein Herrenhaus zu setzen: eine skulpturale Interven-

tion. Aktionen wie „Flüchtlinge fressen“ oder „Die Toten kommen“: Performance. Doch mit „SOKO Chemnitz“ schien das ZPS ein reales Instrument bereitzustellen.

Aber während die Kommentatoren und Kritiker noch überlegten, ob Philipp Ruch diesmal zu weit gegangen war, und die Neonaziszene verblüfft feststellte, dass ihre Selbstjustiz-Fantasien von links überholt worden waren, sammelte das ZPS hinter den Kulissen die eigentlichen Informationen. Die Website war eine Falle, ihre abstoßende Krawallrhetorik und rechtliche Fragwürdigkeit exakt dosiert, um maximale Aufmerksamkeit zu bekommen, vor allem in den rechten Reihen.

Mehr als die Hälfte der Seiten-Besucher soll, so das ZPS, nervös in die Suchfunktion des Online-Prangers Klarnamen eingegeben haben, um festzustellen, ob sie selbst und ihre Nazikumpels aufgelistet waren. Mit ihren Daten ließen sich Knotenpunkte der Netzwerke ablesen und Aufenthaltsorte ermitteln – aus Versehen lieferten sie ein präzises Bild ihrer Szene.

Das Zentrum für Politische Schönheit steht als Künstlergruppe unter dem gesetzlichen Schutz der Kunstfreiheit. Noch nie wurde sie so strapaziert wie in dieser Aktion. Künstler dürfen mehr als andere, sie dürfen auch gegen den Staat vorgehen, der sie beschützt. Das ZPS aber nutzte diesen besonderen Freiraum, um Aufgaben des Staates zu übernehmen und Unterstützung anzubieten.

„Diese Seite ist ein Angebot des Zentrums für Politische Schönheit für die Strafverfolgungsbehörden des Freistaats Sachsen“, steht unter der Erklärung des ZPS. Der verwerfliche, Hass mit Hass beantwortende Online-Pranger ist gelöscht. „Danke, liebe Nazis“, steht da unter einem Honigtopf. *Mission accomplished*, fürs Erste. Doch diese Geschichte schreibt sich von selbst weiter, juristisch, journalistisch, in Foren und auf der Straße, und sie wird in jedem neuen Stadium Auskunft über den Zustand der Gesellschaft geben – ob freiwillig oder aus Versehen.

SILKE HOHMANN